

HALLO NACHBARN

Weiter dran arbeiten

Ein größeres Lob kann es für Wiesbadener und Schiersteiner nicht geben. Martin Lutz hat es ausgesprochen. Dass er vor 45 Jahren überhaupt hergezogen ist, habe an der kraftvollen Christophoruskirche gelegen, dass er immer hier geblieben ist, an den Menschen. Vielleicht liefern doch nicht allein die verlässlichen Sozialleistungen den Grund, wie manche boshafterweise vermuten, dass sich Flüchtlinge und Arbeitslose in der hessischen Landeshauptstadt niederlassen. Dass Wiesbaden wächst, so könnte man nach den Äußerungen des Kantors hoffen, hat vielleicht auch mit der Schönheit der Stadt zu tun und mit dem – im Vergleich zu anderen Kommunen – angenehmen, nachbarschaftlichen Klima, das auch Zugezogenen ein heimeliges Wohlgefühl nicht völlig verwehrt. Dass es so bleibt, dafür lohnt sich jeder Einsatz.

HEINZ-JÜRGEN HAUZEL

AUF EINEN BLICK

Kita wird saniert

NORDENSTADT (red). Gute Nachrichten für Familien in Nordenstadt. Der Magistrat hat die Finanzierung des Umbaus und der Sanierung der Evangelischen Kita Nordenstadt beschlossen. „Es freut mich außerordentlich“, sagt der zuständige Dezernent Christoph Manjura (SPD), „dass die Kinder der evangelischen Kita bald in größere Räume umziehen können. Sie sind im Moment wirklich beengt untergebracht.“ Die Kindertagesstätte der Evan-

gelischen Kirchengemeinde befindet sich in einem denkmalgeschützten Gebäude, was die Sanierung erschwert. Die Kosten belaufen sich auf 400.000 Euro inklusive der Ausstattung. Ein Teil der Kosten in Höhe von 50.000 Euro kann aus einem Bundesprogramm, aus dem Investitionsprogramm „Kinderbetreuungsförderung“, gedeckt werden. Die übrigen Kosten teilen sich die Evangelische Kirchengemeinde als Träger und die Stadt.

BLAULICHT

Lastwagen rammt Auto

BIEBRICH (red). Auf der Äppelallee gab es am Donnerstag einen Unfall mit einem Leichtverletzten. Gegen 5.45 Uhr wollte ein 57-jähriger Lastwagenfahrer von der Äppelallee nach links in Richtung Rheingaustraße abbiegen. Gleichzeitig befand sich ein 47-jähriger mit seinem Ford von der Rheingaustraße

kommend den Zubringer zur Autobahn 643 in Richtung Mainz. Aus ungeklärter Ursache übersah der Lastwagenfahrer den anderen Wagen und es kam zur Kollision. Dadurch wurde der Ford auf die Gegenfahrbahn geschleudert und der Fahrer leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt 8000 Euro.

Autos aufgebrochen

DOTZHEIM / ERBENHEIM (red). Am Mittwoch wurden bei der Polizei zwei Autoaufbrüche angezeigt, bei denen ein Gesamtschaden von über 1000 Euro entstand. In der Felsenstraße in Dotzheim wurde an einem VW-Golf eine Seitenscheibe beschädigt und aus dem Innenraum eine Geldbörse entwendet. Mit der Geldbörse verschwanden Bankkarten sowie weitere persönliche Dokumente. Hier

schlugen die Täter zwischen 2 Uhr und 10.30 Uhr zu. Im Lindengarten in Erbenheim machten sich die Täter zwischen 1 Uhr und 12 Uhr an einem BMW zu schaffen. Hier wurde durch eine zerstörte Seitenscheibe in das Fahrzeug gegriffen. Eine Arbeitstasche und eine Powerbank wurden entwendet. Die Kriminalpolizei bittet Zeugen, sich unter der Rufnummer 0611-3450 zu melden.

KORREKT

WIESBADEN (red). Anders als in der Ausgabe vom 23. Dezember berichtet, ändert sich im Frauensteiner Weingut Klepper nichts an dessen Angebot. Im Weinhaus wird das Ehepaar

Ingrid und Erhard Klepper die Leitung des Lokals zum 31. Dezember abgeben. Am 15. Januar 2018 öffnet dann das Weinhaus Klepper unter der Leitung von Alexandra Klepper.

VORORT: THEMA DER WOCHE

Haben Sie Silvesterrituale?



Petra Fischer aus Medenbach
Foto: Patrick Rupp

Im neuen VorOrt geht es um Silvesterrituale und Glücksbringer: „Bei ‚Dinner for one‘ gefällt mir die Version von Otto Waalkes und Ralf Schmitz sehr gut. Wir gießen

VORORT für Sie

Blei, spielen und versuchen, bis Mitternacht wachzubleiben“, erzählt Petra Fischer aus Medenbach von ihren Ritualen.

Mehr zum Thema lesen Sie in VorOrt, das am Wochenende direkt in Ihren Briefkasten kommt.

Wegen der Menschen ist er geblieben

ABSCHIED Seit 45 Jahren findet Kantor Martin Lutz in Wiesbaden eine „verständige und interessierte Hörerschaft“

Von Martina Meisl

SCHIERSTEIN. Wo Wiesbaden liegt, wusste er 1972 nur so ungefähr. „Ich konnte es auf der Landkarte finden“, sagt Martin Lutz, der ursprünglich aus Karlsruhe kommt. Als der damals 22-Jährige seine Stelle als Kantor der Schiersteiner Christophoruskirche antrat, ahnte er noch nicht, dass er sein gesamtes Berufsleben hier verbringen würde. Nun geht Lutz, der Propsteikantor für Süd-Nassau, nach 45 Jahren in den Ruhestand.

Während dieser Zeit hat er als Leiter der Schiersteiner Kantorei und des Bach-Ensembles die Wiesbadener Musikszene ebenso maßgeblich mitgestaltet wie als Gründer und künstlerischer Leiter der Wiesbadener Bachwochen sowie des Musikherbsts in Wiesbaden.

Vom musischen Elternhaus geprägt und schon als Kind von der Orgel fasziniert, stand für Martin

„Die Christophoruskirche hat eine Kraft und eine Ausstrahlung wie keine andere in der Umgebung.“

Martin Lutz

Lutz sehr früh fest: „Ich will Kirchenmusiker werden.“ Während ehemalige Klassenkameraden mit Motorrädern nach Indien reisten, stürzte er sich mit voller Kraft ins Studium. „Solche Abenteuer haben mich nicht gereizt. Ich wollte Musik machen.“

Dass es ihn dann in die hessische Landeshauptstadt verschlagen hat, ist einer Stellenausschreibung am Schwarzen Brett der Heidelberger Universität zu verdanken. Dass er die Stelle annahm, lag an der Architektur der Christophoruskirche. „Dieser Barockbau ist einer der stärksten Kirchenbauten, die ich überhaupt kenne“, sagt er und klingt



Wenn man sich an der Musik anlehnen kann, ist das Grund zur Dankbarkeit. Propsteikantor Martin Lutz geht zum Jahresende in Ruhestand.
Foto: wita/Paul Müller

nach wie vor fasziniert. „Die Kirche hat eine Kraft und eine Ausstrahlung wie keine andere in der Umgebung.“ Dass er all die Jahrzehnte geblieben ist, hat

auch mit Wiesbaden und den Wiesbadenern zu tun. Denn hier habe er stets eine interessierte und verständige Hörerschaft gefunden, die seine Auffassung

von Musik teilte und eine erkennbare Handschrift zu schätzen wusste. Und nicht zuletzt hatte er in Wiesbaden immer Möglichkeiten zur beruflichen

Entwicklung, auch deshalb sei er gern geblieben.

„Mehr als zufrieden“ blickt der 67-Jährige auf ein „spannendes, unglaublich reiches“ Berufsleben zurück. „Ich bin dankbar für das Geschenk, mit so vielen wunderbaren Menschen Musik gemacht haben zu dürfen.“ Die letzten Wochen ist er noch einmal mit Volldampf gefahren, ehe er zum Jahreswechsel das Steuer übergibt. Martin Lutz ist überzeugt, in Clemens Bosselmann einen geeigneten Nachfolger zu haben. „Man muss auch mal loslassen können“, sagt der Mann, der die Rente freiwillig zweieinhalb Jahre hinausgeschoben hat.

Ab jetzt also nur noch Lesen und Klavierspielen? „Das kann's nicht sein.“ Lutz stellt sich vor, mit seiner Frau Friederike Freunde in aller Welt zu besuchen, vielleicht ein paar Wochen in Rom zu verbringen und endlich einmal die Inszenierungen der jüngsten Tochter Christiane, die Opernregisseurin ist, anzusehen. Das sei bislang nämlich nicht möglich gewesen, bedauert der Vater dreier erwachsener Kinder, für den die Familie eine der großen Freuden des Lebens ist.

Langeweile wird's nicht geben

2018 ist er außerdem schon für eine Reihe von Gastvorträgen gebucht, unter anderem in Montreal. Und ein Teil seines Tagewerks läuft ja weiter, die Bachwochen mit dem Orgelwettbewerb ebenso wie der Musikherbst und seine Lehrtätigkeit an der Uni Mainz. Seine Erfahrungen an junge Musiker weiterzugeben, empfindet der Honorarprofessor als Pflicht, eine Verpflichtung allerdings, der er mit großer Leidenschaft nachkommt.

Nach Langeweile hört sich das nicht an, nach Ruhestand aber auch nicht so richtig. „Ich brauche wenig Schlaf“, hat Martin Lutz erkannt. „Dadurch passt viel rein in den Tag – auch noch ein gutes Glas Wein.“

Basken diskutieren beim Rheingauer Riesling

SAN SEBASTIÁN An der Wiesbaden-Hütte auf dem Weihnachtsmarkt liefern die Katalanen das Thema

Von Ulrike Keding

WIESBADEN / SAN SEBASTIÁN. Ein baskischer Chor tritt im Zelt neben der Wiesbaden-Hütte auf. Die Männer aus einem nahegelegenen Dorf tragen ihre charakteristische Basken-Kappen, die Frauen Trachten. Sie singen ihre weihnachtlichen Volksweisen. In der Pause sind die Wahlen in Katalonien Zündstoff für hitzige Debatten über den Separatismus.

„Ich bin für die Unabhängigkeit! Für die Katalanen und für uns Basken. Im Moment geht es uns zwar wirtschaftlich gut, aber man weiß nie, was die Zukunft

bringt. Ich bin zutiefst Rebellin“, bekennt Sofia Quilez. Der Widerspruch ihrer Worte zu ihrer artig-traditionellen Baskentracht mit langem Rock, weißer Schürze und Kopftuch könnte größer nicht sein.

Ein Drittel der Basken plädiert immer noch für einen unabhängigen Staat, so Fernando Valle-spín, Politik-Professor an der Universität Madrid. Tatsächlich sind acht von zehn befragten Basken für die Loslösung von Spanien – als wäre es ein Spiegel des Wahlausgangs im benachbarten Katalonien. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Alt-

stadt von San Sebastián als Hochburg der baskischen Nationalisten gilt, denn Meinungsfragen zufolge ist die Mehrheit der Basken gegen die Unabhängigkeit.

„Wir haben unsere Sprache und unsere Kultur“

Im Weihnachtszelt kommentiert die Dolmetscherin Eva Arregi das Geschehen in der Nachbarregion: „Es ist nicht normal, was in Katalonien passiert. Die Separatisten sind nicht realistisch. Ein kleines Land ist nicht stark genug. Ich sage das, ob-

wohl ich Baskin bin. Wir sind ein gutes Beispiel. Wir halten unsere Sprache und Kultur aufrecht und sind trotzdem Teil von Spanien.“

Euken Sesé Sarasti, der sich gerade genussvoll ein Glas Rheingauer Riesling gönnt, ist mit der Entwicklung in seiner Heimat zufrieden: „Das Gute ist, dass wir Basken endlich Ruhe haben. Früher standen wir immer wegen der ETA und dem Terrorismus in den negativen Schlagzeilen. Jetzt dreht sich alles um die Katalanen.“

San Sebastián punktet derweil vielmehr mit üppigem Gourmet-Tourismus, für den die Stadt be-

rühmt ist. Und wen es an Silvester an die Muschelbucht verschlägt, der kann noch bis Anfang Januar den Martinsthaler Neujahrsekt an der „Weihnachtsrambla“ genießen.

PARTNERSTADT

Die Delegation des Partnerschaftsvereins Wiesbaden-San Sebastián sprach mit Besuchern an dem von ihr organisierten Wiesbaden-Stand auf dem noch bis Anfang Januar laufenden Weihnachtsmarkt in der baskischen Metropole.



Romantisch erstrahlt der „Mercado de Navidad“ von San Sebastián in der Nacht.

Foto: Ulrike Keding